



die Kaiserliche Regierung der belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien komme, und sie gebeten, dem Lande die Schrecken des Krieges zu erproben. Sie erbot sich für diesen Fall, den Besitzstand und die Unabhängigkeit des Königreiches in vollen Umfang zu garantieren und allen Schaden zu ertragen, der durch den Einbruch der belgischen Truppen herbeigeführt werden könnte. Es ist bekannt, daß die belgische sozialistische Regierung im Jahre 1887 erloschen war, sich der Annahmegründung eines Vertrages durch Belgien unter diesen Voraussetzungen nicht zu widersetzen. Die belgische Regierung hat das wiederholte Anerkennen der Kaiserlichen Regierung abgelehnt. Auf sie und die belgischen Mächte, die sie zu dieser Haltung verführt haben, fällt die Verantwortung für das Schicksal, das Belgien betroffen hat. Die Verhandlungen wegen der belgischen Kriegsführung in Belgien und der dort im Interesse der militärischen Sicherheit getroffenen Maßnahmen hat die Kaiserliche Regierung wiederholt als unzulässig zurückgewiesen. Sie legt erneut energische Bemerkungen gegen diese Verhältnisse ein.

Deutschland und seine Bundesgenossen haben den ersten Versuch gemacht, den Krieg zu beenden und eine Verständigung der Kämpfenden anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung stellt fest, daß es lediglich von dem Entschlusse ihrer Gegner abhängt, ob der Weg zum Frieden betreten werden sollte oder nicht. Die feindlichen Regierungen haben es abgelehnt, diesen Weg zu gehen, auf sie fällt die volle Verantwortung für den Fortgang des blutigen Kampfes. Die vier verbündeten Mächte aber werden den Kampf in ruhiger Überflucht und Vertrauen auf ihr gutes Glück weiter führen, bis ein Friede errufen ist, der ihren eigenen Wünschen (Sire, Deutschland) entspricht, verdient, allen Staaten des europäischen Kontinents die Wohlthat fördert, in gemeinsamer Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturprobleme zu arbeiten.

London, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). „Daily Chronicle“ meldet, daß die Note der Alliierten an den Präsidenten Wilson ist allgemeinen auf dem Nationalitätsprinzip basiere und daß darin besonderer Nachdruck auf formelle Rückgabe, Vergütung und Gewährung für Belgien gelegt werde.

### Die Antwortnote der Entente an Wilson.

Paris, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Meldung der Agence Havas. Briand empfangt gestern um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags den amerikanischen Botschafter Sharp und übergibt ihm namens aller alliierten Regierungen die Antwort auf die am 19. Dezember 1918 von Wilson den Kriegführenden Staaten gemachte Mitteilung. Briand übergibt Sharp gleichzeitig eine Note, durch die die belgische Regierung, unter Bestätigung ihrer völligen Zustimmung zu der gemeinsamen Antwort der Alliierten, ihre Dankbarkeit für die Hilfe, die von der amerikanischen Regierung der unglücklichen Bevölkerung der belgischen Provinzen geleistet worden ist, öffentlich dankt und für die lebhafteste Sympathie, die die amerikanische Nation bei jeder Gelegenheit Belgien auf Grund der eigenartigen Lage dieses Landes, das durch die Verletzung seiner Neutralität zum Kriege gezwungen worden ist, bezeugt. Baron Benens, der belgische Minister des Auswärtigen, wendet persönlich an der Seite Briands dem Empfangen Sharp bei. Die Antwort der alliierten Regierungen wird am Freitag früh veröffentlicht, da die alliierten Regierungen die Sicherheit haben wollen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten auf diese Weise die Note persönlich zur Kenntnis nehmen kann, ohne eine Veröffentlichung durch die Presse erfolgt ist.

### Ein Vorschlag der amerikanischen Sozialisten.

Chicago, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Das Sekretariat des internationalen sozialistischen Bureaus hat heute von der sozialistischen Partei in den Vereinigten Staaten ein Telegramm aus Chicago erhalten, in dem vorgeschlagen wird, für den 3. Juni 1917 in Haag einen internationalen Kongress einzuberufen. Wenn das Bureau bis zum 1. März keine Schritte getan haben sollte, um einen solchen Kongress einzuberufen, so würde die amerikanische sozialistische Partei sich für berechtigt halten, selbst die Initiative zu ergreifen.

### Die englischen Äußerungen des Grafen Bernstorff.

Berlin, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ schreibt: In der deutschen Presse wurden auf Grund von Meldungen der Londoner „Times“ angebliche Äußerungen des Botschafters in Washington, Grafen Bernstorff, wiedergegeben, nach denen dieser gesagt haben soll, Deutschland wolle um jeden Preis zur Friedenskonferenz gelangen. Es sei bereit, Belgien herzustellen und zu entschädigen und Kriegsschadigungen zu bezahlen. Es liegt zwar auf der Hand, daß der Botschafter derartige Äußerungen nicht getan haben kann und daß wir es hier mit den bekannten Verbrechen und Entstellungen der amerikanisch-englischen Presse zu tun haben, — trotzdem sei aber ausdrücklich festgestellt, daß weder der Botschafter noch ein Mitglied der Botschaft in Washington derartige Äußerungen getan hat.

### Unmensliche Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich und deutsche Gegenmaßnahmen.

Berlin, 11. Jan. (W.B. Amtlich). In letzter Zeit häufen sich die Nachrichten über die unmensliche, jedem Völkerrecht höhnispredende Behandlung, die den deutschen Kriegsgefangenen in französischer Gefangenschaft zuteil wird. Nicht genug damit, daß die Gefangenen in dem Wirkungsbereich des deutschen Feuers zu schweren Arbeiten, darunter Ausheben von Schützengraben und Transport von Munition, gezwungen werden, wird in unmenslicher Weise alles getan, um ihnen ihr ohnehin bitteres Los zu verschärfen und ihnen das Leben zur Hölle zu machen. Schon unmittelbar nach der Gefangennahme werden die Gefangenen ihrer Wertgegenstände beraubt; bei dem Transport zur Sammelstelle werden sie von Wachmannschaften und Bevölkerung angepöbeln, in gemisster Weise beschimpft, durch Schläge, Hohnschreie und Fußtritte roh mißhandelt. Wiederholt sind Hunderte auf die Gefangenen gehetzt worden. Französische Offiziere haben derartige Brutalitäten nicht nur nicht gemehrt, sondern sind selbst daran beteiligt. Die erste Unterbringung findet in offenen mit Strohbedeckten ungenähten Pferden statt, wo der bloße Erdboden ohne Rücksicht auf Wind und Wetter als Lagerstätte dient. Das Essen ist unzureichend und oft ungenießbar. Krankheitsgeheimnisse sind die Folge. Disziplinartaten von beispielloser Härte werden verhängt. So hat man wieder ergriffene Flüchtlinge in einen Trahlkäfig gesperrt, der zum Niederlegen zu kurz und zum Stehen zu niedrig war. Die Verhältnisse in den Sammelslagern, wobei die Gefangenen nach wochenlangem Aufenthalt in den Drahtdrähten übergeführt werden, sind ungesund und trübsalig. Die Mannschaften liegen in Zelten, die regendurchlässig sind und der Winterkälte freien Zutritt lassen. Nur selten werden Decken geliefert und dienen Stroh und Flechtwerk als notdürftiges Lager. Persönliche Fürsorge fehlt fast gänzlich. Kranke werden ohne Rücksicht auf ihren leidenden Zustand zur Arbeit angetrieben. Tausenden der Gefangenen werden nicht oder nur nach langer Liegezeit befreit. Tausende aus der deutschen Heimat geschickte Arbeiter und Geschickte werden nur in Einzelzellen untergebracht, die Bafete sind fast durchweg beraubt.

Erheblichste Handlung hat die deutsche Reichsregierung sofort Maßnahmen ergriffen, um in diesen unerhörten Zuständen Wandel zu schaffen. Den unglücklichen Kriegsgefangenen Deutschen,

die in der französischen Armeezone im deutschen Feuer unter oft elenden Bedingungen ihr Leben fristen, muß und wird und zwar schnellstens geholfen werden, dessen kann das deutsche Volk versichert sein.

Näheres darüber wird in Kürze mitgeteilt werden.

### Neue Großtaten des Krieges.

Berlin, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Während die Verbündeten dem Russen das schließliche Scheitern dringend befehle und überredungs-anhaltend Bestehen unauflöslich über das Hochschiff der Korposten gegen die Polen nach Osten vor. Immerhin enge Gebirgsflanken, verschüttete Bahnhöfe, zerlegte, zertrümmerte Gebirgsflanken und unüberwindlicher Urwald sind das Kampfgelände. Die Geschäfte müssen an Stellen in die Schluchten hinabgefallen werden. Dem Nachdruck an Munition und Verpflegung können nur an wenigen Stellen zuwiderstand bewandigen; größtenteils muß alles auf dem Rücken nachgeschleppt werden. Dazu kommen die Unbilden der Witterung, Nebel, Schneefälle und Kälte bis zu 15 Grad. Die Leistung dieser Verbände muß zu den Großtaten des Krieges gezählt werden. Trotz aller dieser Schwierigkeiten bringen diese Truppen den Feind seit dem 1. Schritt zurück. Zur großen Verwunderung des Gegners ist es ihnen gelungen, schwere Artillerie über das Gebirgsplateau zu schleppen. Sie haben heute bereits die Ausläufer des Gebirges erreicht, in denen die Russen und Rumänen in ausgedehnten Stellungen ihren Vormarsch geradezu zu hindern versuchen. Für sich selbst liegt die Mühe im Bata- und Salska-Tal, wenige Kilometer von der Ebene entfernt, und bedroht die russische Front. Nördlich Jozani. Weiter nördlich im Tale des Gura ist der Besatzung durch einen letzten Schritt erneut gewonnen. In zwei ausgebauten, vorbereiteten mit Drahtwerk besetzten Höhenstellungen befehligt der Kaiser den Vormarsch der Verbündeten auszuführen. Beide Stellungen, von denen jede wieder aus mehreren Linien bestand, lagen etwa 15 Kilometer hintereinander und wurden am 11. Januar durch Feindschützentruppen Nr. 139 unter Führung des Oberstleutnants Bomer nach schwerem Beschuss gesichert. Alle während des Gegenangriffs wurden zurückgeschlagen. Die zweite Stellung wurde nach Einbruch der Dunkelheit bei beständigem Schussfeuer gewonnen und gegen alle Stürme gehalten.

Während unsere Truppen im Osten große strategische Operationen ausführen, beschränken sich Ungarn und Franzosen auf Feuerartillerie und schwächere oder stärkere Petrouillenverbände, die größtenteils im deutschen Grenzgebiet nicht zur Entfaltung gelangen. Nur bei Beasmont mußte dem Gegner ein knieförmig vorgegebenes unbedeutendes Gegenstück überlassen werden.

### Der bulgarische Bericht.

Sofia, 10. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Bericht des Generalstabes vom 10. Januar.

Mazedonische Front: In einzelnen Abschnitten spätkaltes Artilleriefeuer von beiden Seiten. In der Ebene von Cerovo drängen unsere Petrouillen auf zahlreichen Stellen in die feindliche Stellung und werden nach gelungenem Unternehmungsweg und ein Rückzugsgewinn ein. In der Ebene von Traza wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen. Wir nahmen die Insassen, zwei Serben, gefangen. Der Abmarsch ist vollständig unterbrochen.

Humanitäre Front: Keine Ereignisse von Bedeutung.

### Englischer Bericht aus Mesopotamien vom 10. Januar.

Am 9. Januar eroberte eine indische Division, die mit großem Einsatz kämpfte, feindliche Gräben, in einer Frontbreite von 1000 Metern, in der Krümmung des Tarsis auf dem rechten Ufer, nördlich von Kut el Amara. 7 Offiziere und 255 Mann wurden gefangen genommen. Am gleichen Tage wurden die feindlichen Gräben bei Samhat besetzt. An drei Stellen wurde erfolgreich in die feindlichen Linien vorgehoben.

### Das Programm der neuen Regierung in Rußland.

Petersburg, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Der neue Ministerpräsident führt Golizyn erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der russischen Presse, daß für ihn ebenso wie für seine Vorgänger der Wählpruch des Augenblicks: Fortsetzung des Krieges bis zum vollkommenen und endgültigen Siege sei.

Stockholm, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Der neue Ministerwechsel in Rußland wird in der schwedischen Presse vielfach als ein weiterer Schritt nach der reaktionären Seite hin beurteilt. So schreibt „Stockholms Dagblad“: Der Umstand, daß außer Trepow auch der Interimsminister Graf Ignatjew, das am wenigsten konservative Mitglied des Ministerrates, abging, spricht dafür, daß die Umwidmung in reaktionärer Richtung ging. Daß der ganze Wechsel durch rein innerpolitische Konflikte hervorgerufen wurde, ist über jeden Zweifel erhaben.

### Eine russische Eisenbahnleihe.

Kopenhagen, 10. Jan. (W.B.). „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Das Finanzministerium hat das Ersuchen mehrerer großer Eisenbahnlinsen um Aufnahme einer großen Eisenbahnleihe zur Entwicklung des Eisenbahnetzes bewilligt. Die Leihe wird wahrscheinlich im März zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Eisenbahnlinsen Moskau-Kaspa-Donek und Moskau-Biraula-Bibinof fordern für sich allein 300 Millionen Rubel.

### Aus Petersburg.

Petersburg, 11. Jan. (W.B.). Gestern fand die Einweihung der neuen Brücke über die Rewa im Stadtzentrum statt. Die Brücke ist etwa 280 Meter lang und 34 Meter breit. Der mittlere Bogen genährt geöffnete alten Schiffe, die in die Rewa einlaufen können, die Durchfahrt.

### Kammer und Senat in Frankreich.

Paris, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Meldung der Agence Havas. Kammer und Senat nahmen heute nachmittags die übliche feierliche Einführung ihrer in der Sitzung am Dienstag gemählten Bureaus vor. Der Senatspräsident Dubouf setzte dabei auseinander, daß jeder Franzose nur die eine Aufgabe habe, das Vaterland zu verteidigen. In diesem Sinne, so führte er aus, werden wir auch hier unsere Arbeiten fortsetzen. Wir sind einmütig in dem Willen, den Krieg fortzuführen, bis wir diejenigen zur Ohnmacht gebracht haben, die ihn entfesselt haben, bis zur endgültigen Befreiung Frankreichs, bis zur Befreiung Europas und bis die Signatur Frankreichs und ihrer Alliierten durch den Sieg bewilligt ist. Zum Schluß widmete er den heldenhaften Soldaten und Seelerten und ihren Befehlshabern Worte der Anerkennung und der Anerkennung. Kammerpräsident Desjardins hielt ein ähnliches Ansprache.

### Kritische Worte des Senatsors Humbert.

Paris, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Senator Humbert erklärte in Paris, „Journal“, er wolle keine Bestehen, daß es den Verbündeten nicht gelungen sei, eine wirksame Einheitlichkeit ihrer Unternehmungen zu erzielen. Die Hoffnung, welche man seit Monaten in die Konferenzen in Paris gesetzt hätte, auf der die Einheitsfront der Alliierten auf eine Schlußfront als

große Tat verfaßt wurde, seien verfrüht gewesen. Man habe sich mit diesen Maßnahmen begnügt, da es an Energie und Methode fehle. Wenn die Entente Wochen dauere, um auf die deutsche Friedensnote und Wilsons Note zu antworten, wie könne man darauf eine wirksame enge militärische Zusammenarbeit hoffen, welche sämtliche Maßnahmen und rasche Ausführung erfordere. Darnach befragt, daß auch die Konferenz in Rom keine vollständige Lösung bringen werde. Im feindlichen Lager herrsche die Stimmung, alle Alliierten seien sofort zum Angriff bereit. Bei den Alliierten habe jeder noch den besten Willens aller seine eigenen Wege. Man verachtet wohl, die Unternehmungen in Entschloß zu bringen, aber es seien nur Anlässe, die nicht notwendig. Es genügt jedoch Konferenzen nicht, sondern eine ständige Organisation sei notwendig, welche ein zuverlässiges Zusammenarbeiten der Ententeregierungen verleihe. Noch kein großes Kriegsgewand sei für die Entente gelöst, weder das Problem der einheitlichen Befehle, noch das Problem des Materials, der Petrovillenerzeugung und der Munition. Das betrübende rumänische Scheitern dürfe sich nicht wiederholen. Die Entente müsse bereit sein, um den unüberwindlichen neuen Schlag, um dem der Feind zweifellos auszuweichen werde, auszuführen.

### Ausland der Munitionsarbeiter in Paris.

Paris, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Die Zeitung führt mit zahlreichen Nachrichten über den Streik der Munitionsarbeiter und Arbeiterinnen in Paris und Umgebung. Das Blatt „Leuvre“ teilt mit, daß die Zahl der Auszubehenden am Dienstag abend über 6000 betrug. Dem „Temps“ zufolge sind die Verhandlungen zur Bereinigung neuer Auszubehenden untergefallen, durch die eine Vollbeschäftigung erzwungen werden soll. Die „Gazette“, das Organ der Gewerkschaften, erklärt, daß zwei Arbeiterinnen wegen Verletzung am Ausland in drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Das Blatt vertritt gegen das ungerechtfertigte Urteil und verlangt sofortige Distanzierung. Man konnte weitere Auszubehenden erzwungen infolge der ungenügenden Löhne und der schlechten Behandlung voraussehen. Energievolles Eingreifen sei notwendig, um die Arbeitgeber auf die Bedeutung der Interessen der Arbeiter und damit des Landes zu erwecken.

### Reden Lloyd Georges und Bonar Law.

London, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Auf einer großen Versammlung, die heute nachmittags zur Unterstützung der neuen Kriegsangelei abgehalten wurde, sprachen Lloyd George, Bonar Law und Mr. Kenna. Bonar Law gab bekannt, daß der Gesamtumsatz der neuen Anleihe 95 Prozent bei fünf Prozent Zinsen und 40jähriger Laufzeit sein würde. Die Verzinsung habe das Recht, die Anleihe nach 12 Jahren zu par zurückzuführen. Die vorherige 4 1/2 und 5 Prozentige Fonds Anleihe zu par gegen die neue Anleihe unanziehbar werden. Bezahlungen der Einkommensteuer unterliegen die fremden Besitzer von Anleihen der britischen Verleierung. Dem Publikum ist jede Erleichterung gegeben, von den Banken Darlehen zu erhalten, um auf die neue Anleihe zu zeichnen. Bonar Law erklärte, daß dem Publikum die bessere Bedingungen in der Vergangenheit angeboten worden seien, und daß ihm nie in Zukunft bessere angeboten werden würden. So lange Geld im Lande wäre, würde der Krieg nicht aufhören.

Lloyd George sagte, man müßte eine große Anleihe für den Krieg, um den Krieg weiter zu finanzieren, sondern als Beweis der vorhandenen Entschlossenheit des Landes, den Krieg fortzusetzen. Ein Krieg ist besser, als ein Frieden unter unerschütterlichen Bedingungen. Der Unterhaltungsunterstützung werden werden und den Krieg zum Siege im Jahre 1917 führen. Eine erfolgreiche Anleihe wird helfen, den Krieg abzutun und den Bestand des britischen Reiches, Europas und der Zivilisation zu retten. Die Flotte hat den besten Nutzen Handel unternehmen, sie wird damit fortfahren, trotz aller jenseitigen Wände der Feinde.

### Griechenland nimmt das Ultimatum an.

Athen, 10. Jan. (W.B.). Meldung des Reuterscher Bureaus. Die Antwort der griechischen Regierung ist heute nachmittags überreicht worden. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an.

Bern, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: In der Nacht zum Donnerstag durchzog ein Demonstrationzug die Hauptstraßen und protestierte gegen die Annahme des Ultimatus. Bereits um die Mittagsschloß hatte sich trotz des vollständigen Verbots der Zug unter Vorkaufs auf den König und Schatzkassen auf die Note nach dem Sitz des Ministerpräsidenten begeben. Die große Mehrheit der sehr starken Zustimmung zeigte sich der Note gegenüber. Der vom Ministerrat am 10. Januar in Bern beschlossene, eine 3000 Personen umfassende Kundgebung, die den Vorkauf, was ohne Aufsehen gelassen. Die Bevölkerung sieht sich angeblich in die verhängte Diktatorien entlassung der Bemessungen und in die Wiederherstellung der Kontrolle der Alliierten.

### Ein Denkmal Kaiser Franz Joseph in Budapest.

Budapest, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Ministerpräsident Graf Tisza brachte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Entwurf betreffend die Inauguration des Andenkenweihens Kaiser Franz Joseph I. ein. Danach soll in der Hauptstadt ein würdiges Denkmal errichtet werden. Der Minister des Innern brachte einen Entwurf betreffend Bereinigung des Andenkenweihens in der gemäßigten Größe für das Vaterland kämpfenden Soldaten ein. Danach soll jede Gemeinde durch ein ihren materiellen Kräften entsprechendes würdiges Denkmal die Namen derjenigen ihrer Einwohner, die während des Weltkrieges im Jahre 1914 gestorben sind, ehren. Der Finanzminister brachte einen Entwurf über die Eisenbahngesellschaften, die Erhöhung der Straßengeldern für Transportarbeiten sowie Frachtgebühren, Aufnahmebeschäftigungen und Laerische ein. Die Eisenbahngesellschaft betragt 30 Prozent der gemäßigten Transporttarife, in dem betreffenden Tarif für hin- und zurück und gleichzeitig mit ihm einzuheben. Die Steuer ist für drei Jahre geplant.

### Die fünfte österreichische Kriegsleihe.

Wien, 11. Januar. (W.B.). Die Wälder brüden ihre hohe Gemutung über den alle Erwartungen übersteigenden glänzenden Erfolg der fünften österreichischen Kriegsleihe aus, die zu einer neuen Auszubehendenleihe für den jungen Herrscher geworden ist. Sie betonen, daß dieser neue finanzielle Anlaß die Lösung der österreichischen unglücklichen finanziellen Lage, wohl die beste Antwort auf die Besatzungsnote gebe, die man dem auszubehenden Österreichern, die in der letzten Woche bereits heruntergefallen, daß das bisher fehlgeschickte Ergebnis auf den ersten Schritten beruhe und daß nach den bisherigen Erfahrungen mit einer erheblichen Erhöhung der endgültigen Zeichnungssumme zu rechnen sei, so daß sich die Erwartung erhoffe, daß das Ergebnis der vierten Kriegsleihe noch übertraffen werden könne.

### Der Seekrieg.

Ein englisches Schlachtschiff im Mittelmeer versenkt. London, 11. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Meldung des Reuterscher Bureaus. Amtlich wird gemeldet: Das Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet. 13 Mann wurden vermisst. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind. Das Flugzeugschiff (wörtlich: Waterplan Carrier) „Renmachere“, unter dem Kommandanten Samson,



